

Play with Me Mister Sturbridge

Bonuskapitel

Die Sonne hing träge über dem Himmel von Beverly Hills und tauchte den Garten in goldenes Licht. Die Hitze flimmerte auf den hellen Steinplatten rund um den Pool, und irgendwo hinter dem Haus summt leise ein Rasenmäher aus der Nachbarschaft. Ich hatte die Sandalen ausgezogen, die Zehen ins kühle Wasser getaucht und lehnte mich zurück, die Arme hinter mir abgestützt.

Es war dieser erste echte Sommertag nach Wochen voller Termine und Reisen, an dem ich mir selbst versprach, nichts zu tun außer zu atmen. Keine Gala, keine Proben, keine Kameras. Nur ich, der Duft von Jasmin und die Sonne auf meiner Haut.

Lyra tobte drinnen durchs Wohnzimmer, ihre leisen Schritte auf dem Holzfußboden waren immer wieder zu hören, gefolgt von einem Quietschen oder Lachen, das mir ein unwillkürliches Lächeln aufs Gesicht zauberte.

„Genießt meine Supermarkt-Königin den Luxus?“

Ich musste lachen, ohne aufzusehen. Jason. Allein seine Stimme ließ etwas in mir nachgeben, das sonst immer auf Spannung war. „Meine Füße sagen ja“, antwortete ich und blinzelte in die Sonne. „Der Rest von mir sagt, dass du dich ruhig mal neben mich setzen könntest.“

Er trat in mein Blickfeld, barfuß, in hellen Shorts und einem locker geöffneten Hemd, das im leichten Wind spielte. Sein Schatten fiel über mich, und für einen Moment ließ ich die Augen zufallen, sog die Wärme und seine Nähe auf.

„Wenn du mich so bittest ...“ Er ließ sich neben mir nieder, stützte sich auf die Hände ab, sodass unsere Schultern sich beinahe berührten. Ein sanfter Windstoß brachte den Duft seines Aftershave zu mir, gemischt mit Sonnencreme. Ein paar Sekunden schwiegen wir. Über uns zogen ein paar Wattewolken vorbei. Ich hörte das leise Plätschern des Pools und das entfernte Zirpen der Grillen.

„Weißt du, ich habe fast vergessen, wie sich ein normaler Nachmittag anfühlt“, murmelte ich schließlich.

Jason lachte leise und legte sich nun auf den Rücken, die Ellenbogen abgestützt. „Normal?“

Für mich ist das hier ziemlich neu. Ich ...“ Er zögerte, als wäre es ein Eingeständnis, das schwerer wog als jedes Millionengeschäft. „... ich mag es.“

Ich drehte den Kopf und legte meine Stirn kurz gegen seine Schulter. Sein Atem wurde tiefer, und ich spürte, wie sich in meinem Bauch dieses warme, vertraute Kribbeln ausbreitete.

Ein Schrei unterbrach unsere kleine Blase. Lyra tauchte auf der Terrasse auf, das Gesicht strahlend, ein Eis in der Hand – und Schokolade auf der Nase.

„Darcy! Jason! Ihr müsst sehen, was ich gemalt hab!“

Ich setzte mich auf. „Bring es her, wir sitzen hier wie zwei Brathähnchen.“

Sie rannte zu uns, das Bild flatterte in der einen Hand, das Eis in der anderen. Darauf war unser Pool, mit blauen und grünen Tupfern, und winzige Strichmännchen. Eins davon hatte eindeutig meine langen Haare, eins Jasons markante Schultern. Über uns eine Sonne mit Gesicht und eine Sprechblase: Glück.

Jason nahm das Bild vorsichtig, als wäre es ein teures Kunstwerk. „Unser erstes offizielles Familienportrait.“

Lyra nickte stolz und biss von ihrem Eis ab. „Ich hab auch den Hund von der Nachbarin draufgemalt, falls er mal zu Besuch kommt.“

Ich lachte, und Jason legte den Arm um mich. Für einen Augenblick war alles so einfach: Sonne, Lachen, Familie.

Später, als Lyra im Schatten ein Hörspiel hörte und den Hund zeichnete, lehnte ich mich zurück und spürte, wie die Wärme meine Glieder weich machte. Jason griff nach dem kleinen Kühler neben ihm, holte zwei Gläser heraus – Zitronenwasser für mich, ein sprudelndes Mineralwasser für ihn.

„Auf ... was auch immer das hier gerade ist“, sagte er und hob das Glas.

„Auf Sommernachmittage ohne Schlagzeilen“, ergänzte ich und stieß an.

Unsere Gläser klangen leise, und in seinen Augen spiegelte sich das Sonnenlicht. Da war dieses Staunen, das ich inzwischen kannte. Er konnte Millionen bewegen, Deals abschließen, ganze Firmen steuern – aber dieser kleine Moment am Pool schien ihn fast mehr zu überwältigen als all das.

Ich streckte die Beine aus, legte meinen Kopf auf seine Schulter. Er zog mich fester an sich,

seine Hand strich über meinen Arm. Es war nichts Spektakuläres, kein Hollywood-Moment. Es war ... echt.

Irgendwann sprang er ins Wasser, einfach so, und schickte mir eine kühle Fontäne entgegen. Ich quietschte, Lyra lachte sich halb kaputt. „Darcy, du musst auch rein!“

„Nie im Leben!“ rief ich, aber Jason grinste nur herausfordernd. „Dann helf ich dir.“

Und ehe ich mich versah, hatte er mich hochgehoben. Ich kreischte, Lyra applaudierte, und dann ... Wasser. Kalt und belebend und gleichzeitig so befreiend.

Wir tauchten auf, atmeten lachend, und er zog mich nah an sich. Seine Hände glitten über meine Taille, und in seinen Augen war dieses Funkeln, das mir verriet: Für ihn war dieser Sommertag nicht nur ein Familienmoment – es war auch unser Moment.

Lyra winkte vom Rand. „Ich hol die Kamera!“

Wir lachten. Und ich dachte: Vielleicht ist Glück wirklich so einfach. Ein Sommernachmittag, ein Mann, ein Kind, und kein einziger Gedanke an das, was draußen auf uns wartet.

Als die Sonne sich neigte, legten wir uns auf die Liegen, in Handtücher gewickelt, das Haar noch nass. Lyra schlief längst auf der Terrasse, ihr Hörspiel leise murmelnd.

Jason beugte sich zu mir. „Weißt du, was mir heute klar geworden ist?“

„Hm?“

„Dass ich noch nie in meinem Leben etwas wollte, das so einfach und so ... echt ist.“ Er strich mir eine nasse Strähne aus dem Gesicht.

„Und dass ich alles tun werde, damit wir noch viele Nachmittage wie diesen haben.“

Ich lächelte, legte meine Hand auf seine Brust und spürte den ruhigen, starken Herzschlag. Zum ersten Mal seit Monaten fühlte ich mich vollkommen angekommen.